

## Klausur Nr. 2

**Thema:** Wie hat sich die Erforschung der Sozialstruktur verändert?

### Aufgabenstellung:

1. Erläutern Sie die methodische Anlage der beiden dokumentierten Forschungsansätze (M1) und vergleichen Sie die erzielten Ergebnisse. (52 Punkte)
2. Analysieren Sie den Textauszug von *Stefan Hradil* (M2) und arbeiten Sie sein Verständnis von „Schicht“ bzw. „Unterschicht“ heraus. (24 Punkte)
3. Stellen Sie das Bürgergeld von *Althaus* kurz vor und erörtern Sie je zwei Argumente, die für bzw. gegen die Einführung des Bürgergelds sprechen. (24 Punkte)

Viel Glück und Erfolg!!

## Verteilung der Bevölkerung der BRD im Statusaufbau

Scheuch (1961)		Moore/Kleining (1960)	
Untergliederung des Statusaufbaus	in % der Eingordneten*	in % der Eingordneten	Untergliederung des Statusaufbaus
Oberschicht (50 und mehr Punkte)	2,5	1	z. B. Großunternehmer Spitzenfinanz Hochadel Spitzenpolitiker
Obere Mittelschicht (40-49 Punkte)	6,1	5	z. B. Leit. Angestellte und Beamte Professoren, Ärzte Richter, Rechtsanwälte
Mittlere Mittelschicht (30-39 Punkte)	14,6	15	z. B. Mittl. Angestellte u. Beamte Elektroingenieur Fachschullehrer Mittlere Geschäftsinhaber Apotheker
Untere Mittelschicht (23-29 Punkte)	20,7	17 13 (30)	z. B. Unt. Ange- z. B. Werk- stellte und Beamte Maler- meister Friseurmeister Kleinhändler meister höchst- qualifizierte Arbeiter
Obere Unterschicht (15-22 Punkte)	36,6	10 18 (28)	z. B. Unterste z. B. qualifizierte Angestellte und Beamte Kellner Fleischergeselle Kleinsthändler Industrie- arbeiter (auch qualifizierte angelernte)
Untere Unterschicht (0-14 Punkte)	19,5	17	z. B. Straßenarbeiter Landarbeiter Matrosen harte Arbeit, z. T. im Freien
Sozial Verachtete		4	z. B. Handlanger

\* Wenn eine (oder mehrere) Variable des Index nicht erhoben werden konnte, wurde nicht eingeordnet, was für 18 v. H. der untersuchten Personen zutrif.

Quelle: Scheuch, E. K. (1961), S. 103; Moore, H. und Kleining, G. (1960), S. 91.

## M2:

5 [...]

Besonders problematisch ist es, dass sich seit einiger Zeit am unteren Rande und unterhalb der Berufshierarchie die Herausbildung spezifischer Mentalitäten beobachten lässt, vor allem unter Langzeitarbeitslosen und Einkommensarmen. Diese Mentalitäten sind in der Tat, wie Kurt Beck<sup>1</sup> richtig sagte, weit weg von jedweder Aufstiegsmentalität. Viele Menschen richten sich dort resigniert in ihrer Lage ein. Sie betäuben sich im Mediengenuss und perfektionieren die Erlangung von Transferleistungen. Diese „subjektiven“ Mentalitäten tragen neben den „objektiv“ miserablen Berufschancen Langzeitarbeitsloser und gering Qualifizierter dazu bei, dass ein gewisser Bevölkerungsteil aus seiner Situation immer seltener herauskommt. Diese Erscheinungen kann man im Sinne exakter soziologischer Begrifflichkeit nur als allmähliche  
15 Herausbildung einer Unterschicht bezeichnen.

Dies bringt immer mehr Sozialwissenschaftler zur Auffassung, dass es nicht nur nicht ausreicht, sondern oftmals geradezu kontraproduktive Wirkungen hat, die entstehende Unterschicht nur finanziell zu unterstützen. Wenn es bei Geldleistungen bleibt, lässt man Menschen erst recht in resignative Mentalitäten hineingleiten, macht sie abhängig und immobil.  
20 Ein ausschließlich versorgender Wohlfahrtsstaat kauft diesen Menschen ihre Aufstiegshoffnungen ab. Er fördert damit die sozialen Probleme, die er doch lösen soll. Und der zahlende Rest der Bevölkerung wiegt sich in der Meinung, in unserem Land werde doch gegen Armut und Ausgrenzung geradezu vorbildlich vorgegangen.

Weit wirkungsvoller wäre es, mit diesen Menschen aufstiegsorientierte Verhaltensweisen  
25 zu trainieren und die Mitwirkung an diesem Training zur Voraussetzung wenigstens eines Teils der finanziellen Versorgung zu machen. Von der Familienhilfe über Medienkompetenz und Weiterbildung bis hin zur nachbarschaftlichen und beruflichen Integration bieten sich hier viele Maßnahmen an. Sie allein als Aufgabe staatlicher Stellen zu betrachten, ist ebenso illusionär wie gefährlich und bequem. [...]

30

*Quelle: Stefan Hradil, Gibt es in Deutschland eine Unterschicht?, in: Gesellschaft – Wirtschaft– Politik (GWP) Heft 4/2006*

---

<sup>1</sup> ehem. SPD-Politiker